

Anglo  
durch-  
unter  
sonen  
wichtig.  
mische  
K  
sonner  
Nord.  
e mit  
u m  
m mit  
22%  
hagen

**Dezugspreise:**

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Aufzeitung 7,50 Mark, vierteljährlich  
22,50 Mark, sechs Monate 42,00 Mark,  
9 Monate 52,50 Mark, die halbjährliche  
Einzahlung 12,50 Mark. Die halbjährliche  
Einzahlung werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsdienst unter  
Einschluss eingetragener. Ihre  
Anmeldung eingetragener. Man  
schreibe nur keine Gewähr über-  
nehmen. Kodex nur mit der  
Halle, Fern- und Schiffszeitung  
1140, der Schiffszeitung Nr. 1133  
11.133 der Zeitungsbilg. Nr. 1133.

**Abend-Ausgabe.**

# Volks-Zeitung

Jahrgang 1921

**Anzeigenpreise:**

Die 4 Spalten 34 mm breite Zeile  
mit 10 bis 12 Zeilen 40 Pf., 12 bis 15  
Zeilen 30 Pf., 16 bis 20 Zeilen  
25 Pf., 21 bis 25 Zeilen 20 Pf.,  
26 bis 30 Zeilen 15 Pf., 31 bis 35  
Zeilen 10 Pf., 36 bis 40 Zeilen  
7 Pf., 41 bis 45 Zeilen 5 Pf.,  
46 bis 50 Zeilen 4 Pf., 51 bis 55  
Zeilen 3 Pf., 56 bis 60 Zeilen  
2 Pf., 61 bis 65 Zeilen 1 Pf.,  
66 bis 70 Zeilen 1/2 Pf., 71 bis 75  
Zeilen 1/3 Pf., 76 bis 80 Zeilen  
1/4 Pf., 81 bis 85 Zeilen 1/5 Pf.,  
86 bis 90 Zeilen 1/6 Pf., 91 bis 95  
Zeilen 1/7 Pf., 96 bis 100 Zeilen  
1/8 Pf.

Nr. 174. Halle, Freitag, den 15. April 1921. Einzelpreis 30 Pf.

## Ein „vernünftiges“ neues Angebot.

... Große Dinge sind in der auswärtigen Politik Deutschlands in Vorbereitung, aber die deutsche Öffentlichkeit erfährt darüber aus ihren eigenen amtlichen Quellen so gut wie gar nichts. Die „Germania“, die sich besonders Beziehungen zum Reichstag zu haben scheint, hat nun ein neues, nicht verächtliches, das der Weimarer Republik einer neutralen, Harding zur Anbahnung neuer Verhandlungen zwischen der Entente und Deutschland zu bewegen, nicht zurückgehen werden wird. Aber die Angelegenheit ist eigentlich schon überholt. Das Reichsamt, bei dem vertraulichen Berichten wahrscheinlich das Berliner Interview Dr. Simons' eine große Rolle spielt, mag ruhig ein paar Tage verhandeln, der Schwerpunkt der Angelegenheit liegt jetzt im selbständigen Vorgehen des Auswärtigen Amtes: Harding hat gesprochen, Briand hat abermals gebrüllt, die britische Regierung hat Deutschland aufgefodert, ein „vernünftiges“ neues Angebot zu machen; der diplomatische Augenblick ist günstig, und es muß in der Berliner Weimarerfrage jetzt unbedingt etwas geschehen. Der zugehörigste Ministerpräsident Englands, Curzon, ein Enthusiast Lloyd Georges, hat schon am letzten Sonntag in seinem „Observer“ eine neue, englisch-französische Note in der Reparationsfrage vorgelegt. Als dann Briand in seiner Rede mit einem Nachwort erklärte, daß Frankreich künftig nur seinen eigenen Weg gehen werde, erwiderte das offizielle England wiederum durch das Sprachrohr Curzons, Frankreich müsse unbedingt auch auf die englische Meinung achten, sonst könne die Freundschaft eines solchen Tages in die Brüche. Das war der Ausgang. Die erste Phase brachte das Reutersiro mit seiner an Deutschland gerichteten Aufmunterung, worin sich die britische Regierung als solche benutzte und ausdrücklich im Gegensatz zur Haltung Frankreichs stellte. Lloyd George will nicht wie Briand eine Wiederannähme der Verhandlungen mit Deutschland durch Androhung neuer Sanktionen oder gar durch Kriegsbewegungen zum 1. Mal herbeiführen, sondern er möchte die Vorschläge, die Dr. Simons angebracht hat. Dr. Simons hat durch sein Vorgehen jetzt ein mit den Deutschen und Engländern viel innerpolitisches Ungleich angesetzt. Aber nichts mehr verheißt, als ihn jetzt dem Aus- und gegenüber legen zu lassen. Denn sofort würde es in der ganzen Entente-Prese heißen: „Sicht ihr, dieser Minister wollte einreden, aber seine Kollegen und der Reichstag und das deutsche Volk wollen es nicht.“ Dem Reichstag, der am 20. April wieder zusammentritt, wird nichts überlassen, als den Schritt Dr. Simons' ohne Widerspruch und Kritik gutzuheißen. Denn was in ihm geschieht, ist diplomatische Notwendigkeit. Man muß das Bonheur Englands schätzen, solange es heißt: „Lloyd George ist durch den überaus ernst gewordenen Generalstab so weit, daß er den kontinentalen Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland keineswegs auf die Spitze treiben lassen will. Dem kommt es als dem Vertreter der heutigen Interessen in der Weimarer Republik viel weniger auf die Befreiung Deutschlands, als vielmehr auf die Gestaltung und Stärkung des Handels an. Auch hat er in die Wiederherstellungskommission in Paris zu ihrer eigenen Ueberzeugung festgelegt, daß Simons' letztes Angebot in London tatsächlich höher gewesen ist als der von der Pariser Konferenz geforderte Betrag. Ganz besonders stutzig wurde man aber in Downing Street darüber, daß Briand mit seinem Wort auf Simons' Vorkündigung neuer Vorschläge einging, ja ihn wahrscheinlich in solcher Weise die Drohung neuer Gewaltmaßnahmen entgegengesetzte. Die Frage Hartung Frankreichs bedeutet in den Augen des sehr beobachtenden Engländer nichts anderes als den Krieg, und ein solcher Ausgang der derzeitigen Spannung ist auf jeden Fall verhindert worden. Es wäre jetzt, daß auf deutscher Seite Diskussion über die Schritte des neuen Ministers in der Entente hinausgehen. Es ist im Grunde gar kein Miß, sondern nur ein Unterschied in der Zeit. Die einen Untertönen fag auszuweichen, ist die Aufgabe. Wenn es noch eine auswärtige Staatskunst in Deutschland gibt, wenn noch ein Schimmer Bismarckscher oder auch nur Bülow'scher Diplomatie vorhanden ist, so muß es sich jetzt erweisen.

## Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Deutschlands mit Amerika.

Ans Washington wird gemeldet: Die Washingtoner Regierung hat es für gut bean-... daß jetzt schon ein deutscher Diplomat nach Washington kommt, um die Interessen Deutschlands zu vertreten. In politischen Kreisen wird behauptet, daß die deutsche Regierung für diesen Posten den Grafen von Helldorf als aussereichen habe.

## Die Oberflächlichkeit der Reparations-Kommision.

Die Reparationskommission wird in den wenigen Tagen bis zum 1. Mai die Gesamtschuld Deutschlands feststellen. In einer Schlussbemerkung erklärte der Vorsitzende, daß die Entscheidung mit einer richtigeren „im Geiste der Gerechtigkeit und Billigkeit“ getroffen werden würde. Sie liegt voraus, daß die Schuld der Deutschland nach dem Friedensvertrag zu erfolgen habe, ein Wandel sei unmöglich festgestellt werde.

## Mit Recht darf man fragen, wie eine derartige Bestimmung möglich ist, wenn ihre Unterlagen zugrunde liegen, wie sie beispielsweise die von der rumänischen Regierung eingereichte Rechnung.

- 1. Zivilpersonen verursachte Schäden: Goldfranken 8 103 289 710.
- 2. Den Provinzen und Gemeinden verursachte Schäden: 616 Goldfranken: 805 823 790.
- 3. D. M. Staat verursachte Schäden: Goldfranken: 8 888 189 568.
- 4. Den Kriegesgefangenen infolge schlechter Behandlung zugefügte Schäden (enbülligliche Schätzung): 3 536 782 759.
- 5. den militärisch in Kriegsgefangenen bewilligte Pensionen (Verteilung, Verluste, Zinsverluste und Wahlen) endgültige Schätzung: Goldfranken: 2 296 663 076.
- 6. Ausgaben für Beihilfen an Kriegsgefangene und ihre Familien: 2 812 584 (Schweizerische Franken); 5 593 063 französische Franken; 4 319 Pfund Sterling; 179 877 Kronen römische Währung; 2 570 ostmanische Pfund; 209 945 Kronen österreichische Währung. Endgültige Schätzung: Goldfranken: 11 947 689.
- 7. Unterstützungen an die Familien Mobilisierter (enbülligliche Schätzung) Goldfranken: 416 709 847 — Total: Goldfranken: 31 099 400 188.

Aus welchen Bestandteilen sich im einzelnen diese Posten zusammensetzen und in welcher Weise diese ungeheuren Beträge erhoben und verwendet wurden, ist den Anhängern in keiner Weise zu entnehmen.

## Termin, an dem einzelne Mächte in den Kriegszustand mit Deutschland eingetreten sind:

- Der Ausschuss entscheidet, daß die Kriegsbauer gemäß Artikel 232 des Vertrages von Versailles die gleiche ist, während der ein Kriegszustand existiert und rechtlich bestanden hat. Nach der Entscheidung begann der Kriegszustand mit Italien am 27. Mai 1915, mit Portugal am 9. März 1916, mit Griechenland am 27. Juni 1917, mit der Tschechoslowakei am 28. Oktober 1918.

## Aus der kommunistischen „Weltrevolutions“-Bewegung.

Die Berliner Zentrale der KPD veröffentlicht in der „Roten Fahne“ eine Erklärung, in der sie sich gegen die Angriffe Paul Levis in seiner Broschüre „Unser Weg“ wendet. Die Erklärung spricht von schwerem Diktaturlinbruch und sabotierender Tätigkeit während und nach der Aktion. Am Schluss fordert die Erklärung die Entfernung Levis und der anderen „Schandbuben“, die ihm seine Lebeweistunde unter Vertrauensbruch geliefert haben.

Die „Freiheit“ bringt einen Bericht über die letzte Sitzung des Zentralaussschusses der kommunistischen Partei, den bisher die „Rote Fahne“ nicht veröffentlicht hat. In der Ausschusssitzung brachte Clara Zetkin einen Antrag ein, in dem es heißt: Der Zentralaussschuss mißbilligt es aufs schärfste, daß die Zentrale zur jüngsten Aktion aufgerufen hat. Diese Aktion erfolgte ohne Prüfung mit breiten proletarischen Massen und ohne gewissenhafte Vorbereitung. Der hohemilitäre Versuch hat die Partei von den Massen isoliert. Eine Ruoter des Mißtrauens zwischen ihr und ihnen aufgerichtet. Er hat die moralische Macht der dritten Internationale erheblich geschwächt. Der Zentralaussschuss mißbilligt es im besonderen aufs schärfste, daß die Zentrale sich nicht mit Entschiedenheit gegen die vielen Terrorakte gewendet hat, die in den meisten Fällen nicht unabweisbare Kampfanforderungen waren. Der Zentralaussschuss mißbilligt das Verhalten der politischen Redaktion der „Roten Fahne“. Sie hat ebenso einseitig und kritisch in den Buch getrieben, als nach der Niederlage Kleinlaut und ohne Stolz abgeben. Der Zentralaussschuss beschließt die sofortige Entbindung eines außerordentlichen Parteitag, mit dem die gesamten Parteigenossenheiten zu der Streitfragen Stellung nehmen. — Der Antrag wurde vom Zentralaussschuss abgelehnt.

Die Beschlagnahme der „Roten Fahne“ durch die Staatsanwaltschaft ist, wie die Wäcker melden, dem Bericht höchst wichtig. Ebenso wurde die Beschlagnahme von Teilen der Rotationsmaschinen als zu Recht erfolgt erklärt.

Die italienischen Sozialisten verbrennen die roten Fahnen. Die sozialistischen Vereine in Bari und Canossa haben ihre roten Fahnen verbrannt und die italienische Flagge gehißt als Zeichen dafür, daß sie ihre bisherige Politik aufgeben. Demnach sollen sich die Arbeiter in den Berg-

## merken am Anschlag erhoben und Jütren als eine selbständige Republik proklamiert haben. Die Bergwerke wurden nicht raubig befehlt. Es kam zu Kämpfen, wobei es eine Anzahl von Toten und Verwundeten gab.

Aus Christiania teilt „Socialdemokraten“ mit, daß die dem Rednerverband angehörenden Redner eine allgemeine Lohnherabsetzung ins Werk setzen, habe der Matrosen- und Heizerverband beschloffen, daß alle Mannschaften den Bord zu gehen haben. Darauf haben die Mannschaften der zur Abfahrt bereit liegenden Schiffe diese verlassen. Die Mannschaften der unterwegs befindlichen Schiffe werden nach ihrer Ankunft im Hafen die Schiffe verlassen. Die Ausrüstung wird von dem Streik nicht betroffen. Die herabgesetzten Löhne liegen 30-40 Kronen unter dem vom Schiedsgericht vorgezeichneten Lohnniveau.

## Keine Einigung in England.

Das Land ist nunmehr völlig darauf vorbereitet, den Streik der Eisenbahner und Transportarbeiter heute abend ausbrechen zu lassen. Anhängern besteht keine Hoffnung, daß ein Heber-Insomnen erzielt wird, da die Haltung der Regierung und Grubenbesitzer unänderlich ist. Eine gestern stattgefundene Besprechung zwischen den Vertretern der Eisenbahner und Transportarbeiter und Mitgliedern der Regierung, bei der die ersten eine formelle Antwort auf Lord Georges Brief kamen, zeigte, daß ihre Stellungnahme in der Frage der nationalen Löhne die gleiche ist, wie die der Bergarbeiter, und daß sie für das gleiche Prinzip kämpfen. Die Besprechung führte zu keinem Ergebnis. Der Andrang von Freiwilligen dauert an. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Die Konferenz des parlamentarischen Ausschusses der Gewerkschaftsvereine, des auswärtigen Ausschusses, des Arbeiterrates und der parlamentarischen Arbeiterpartei nahm eine Entscheidung an, in der sie ihre Unterstützung der Gerechtigkeit der Forderung der Streikenden ausdrückt, dem Dreieck und ihre Unterstützung verpflichtet und das Vorgehen der Regierung verurteilt, besonders die militärischen Vorbereitungen, die darauf berechnet seien, Anrufen hervorzuheben. Die Konferenz hat einen Ausschuss von neun Mitgliedern, drei aus jeder Körperschaft, ernannt, um die Entscheidung in Einklang mit sich und im Einklang mit dem Dreieck und die Ereignisse zu beobachten.

## Der Reichsrat

erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf, der zur Ausführung des Artikels 146 Absatz 2 der Weimarer Verfassung bestimmt ist (Reichsschulgesetz), bis auf zwei Punkte einverstanden. Angenommen wurde auf Antrag von Württemberg mit 44 gegen 11 Stimmen eine Bestimmung, wonach die Zuständigkeit des Reichsverwaltungsgerichts auf Streitigkeiten über Schulverträge aus dem Gesetz befristet wird. Außerdem wurde ein neuer § 17 angenommen, wonach die Mitglieder, die den Ländern und Gemeinden aus der Durchführung des Schulgesetzes erwachsen, ihnen zu zwei Dritteln vom Reich erstattet werden sollen. Gegen beide Bestimmungen wandte sich Staatsratssekretär Schulz als Vertreter der Reichsregierung. Es wird nunmehr zu einer Doppelvorlage kommen, da die Regierung unter keinen Umständen den Beschlüssen des Reichsrats zustimmen will.

Der Reichsrat genehmigte den Nachtgesetz für 1920, der im wesentlichen nur die Neueinführung der Besatzungsmittel entsprechend dem Gesetz vom Dezember 1920 enthält. Am Ende für die Ausführung der Reichsverträge sind 100 Millionen in mehr als 1000 Reichsmark für die Befriedigung der Ansprüche der interalliierten Besatzungskommissionen und der Besatzungsheere im besetzten rheinischen Gebiet. Der Etat für 1920, der bisher im ordentlichen Etat mit 33,9 Milliarden und im außerordentlichen mit 69,6 Milliarden abschloß, erklärt durch den Nachtgesetz ein: Erhöhung des ordentlichen Etats auf 44,5 Milliarden und im außerordentlichen Etat auf 59,6 Milliarden insgesamt erreicht der Etat für 1920 die Summe von 104 Milliarden Mark gegenüber 3,4 Milliarden im Jahre 1914.

Im ordentlichen Etat ist das Geldgewicht dadurch herabgesetzt, daß 2 1/2 Milliarden mehr für Steuererhöhungen herabgesetzt sind. Zur Deckung der Mehraufgaben, aber im außerordentlichen Etat ist ein neuer Anleihevertrag von 19,6 Milliarden erforderlich. Zusätzlich zu bisherigen Krediten ergibt sich für 1920 insgesamt ein Geldbetrag von 86,6 Milliarden.

## Aus dem besetzten Gebiet.

In Duisburg verhaftete gestern nachmittag die französische Besatzungsbehörde den ersten Abgeordneten, Regierungsrat Dr. Waigew, und den Polizeikommissar Klein ohne Angabe von Gründen. Die Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis abgeführt.

## Demokratie und Handwerk.

Der demokratische Politiker, Handwerkskammersekretär Hermann Heilmann, der auch Mitglied der Nationalversammlung war, wurde zum Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und zum Bevollmächtigten des deutschen Handwerks und Gewerbetreibenden gewählt. Heilmann ist auch einer der Vertreter des Handwerks im Reichsratsparlament. Die hervorragende Stellung, die er neben zahlreichen anderen Demokraten wie Cramer

Krieg, Kahrheit, Warrheit in der Wittellstandsbewegung einnimmt, zeigt aufs neue, daß die Leistungen der demokratischen Parteien für den Mittelstand von den lastungsbildenden Kreisen voll bewertet werden.

### Entente-Erpressung gegen Österreichs Regierung.

Der Wiener französische Gesandte Befano de Pontalis gab gestern beim Bundeskanzler Dr. Wlaga im Auftrag seiner Regierung folgende Erklärung ab.

Gals die österreichische Regierung nicht imstande sein sollte, die gegenwärtig auf den Antritt an das Deutsche Reich hinsichtlich der militärischen Leistungen zu machen, so würde die französische Regierung die Hilfsaktion für Österreich einzustellen, und die Reparationskommission wurde in ihrer Besetzung vollständig wiederhergestellt werden.

Die Vertreter der englischen und der italienischen Regierung schlossen sich dieser Erklärung des französischen Botschafters mit dem Bemerkten an, daß ein Zurücktreten Frankreichs von der Hilfsaktion für Österreich das Ende dieser Aktion und das Scheitern aller hieran bezüglichen Projekte bedeute.

Ueber den Standpunkt der österreichischen Regierung erfahren die Blätter von zuständiger Stelle, daß sich für die Regierung die Notwendigkeit ergebe, eine Revision ihres Standpunktes in der Anschließfrage vorzunehmen. Die Regierung habe wiederholt festgestellt, daß sie ohne jede Einschränkung auf dem Boden des Friedensvertrages stehe und daß es für sie unmöglich sei, gleichzeitig zwei Wege zu gehen. Da die Wünsche nach jetzt erfolgliche Annullation irren, das im Friedensvertrag hinsichtlich des Wiederanbaus von Österreich gegebene Versprechen zu erfüllen, könne die Regierung vorläufig die Frage des Anschlusses an das Deutsche Reich in seiner Weise näher erörtern. Erst wenn die Hilfsaktion der Alliierten endgültig als gescheitert angesehen werden müßte, würde die österreichische Regierung den zweiten Weg beschreiten und in der Anschlußfrage an den Böhmerbund appellieren.

Die Erklärung der Entente über die Anschlußfrage wurde in Innsbruck gestern um 6 Uhr nachmittags durch eine Sonderausgabe der „Innsbrucker Nachrichten“ bekannt und rief allenthalben die größte Erregung hervor, da Ziel das Diktum auf sich nehmen soll, eine Folge der Durchführung der Abkündigung über den Anschluß die Einstellung der Hilfsaktion angedroht worden, wurden mit Protesten aufgenommen. Namens der Landesregierung veröffentlichte Dr. Steiffel die Landesregierung vor der Dehnung der Entente nicht zurückweichen werde.

### Antisemitische Mittelstandsfeindschaft.

In seiner Nummer vom 27. März bringt der „Berliner Kolonialwarenhandler“ einen Artikel, der sich auf das schärfste gegen das „Deutsche Wochenblatt“ des sattem bekannten antisemitischen Führers Kunze wendet. Dieses Blatt habe fälschlich behauptet, daß der Detailhandel zum großen Teil an den heutigen Lebensmittelpreisen schuld sei und angeklagt, daß der Besitzer des „Deutschen Wochenblattes“ auf der Geschäftsstelle des Blattes die beste Wacht aus reinem Scheininteresse um 5-7 Mark pro Hund bittener erhalten können, als in der Berliner Kolonialwarengeschäften. Dieser gewaltige Preisunterschied wird, so sagt das „Deutsche Wochenblatt“ wörtlich, dadurch erreicht, daß die Wurst aus der Wurstfabrik im Lande ohne weiteren Zwischen-

handel direkt den Verbrauchern zugeführt wird. Mit anderen Waren werden wir denselben Beweis erbringen und wir werden erreichen, daß unsere Kasse auf diese Weise jährlich mehrere tausend Mark sparen können.“ — Diese Ausführung des bekannten antisemitischen Wortführers rufen seinen bejagenden mittelständigen „französischen“ Genossen ins rechte Licht. Die Kleinhandlung wird daraus erkennen, was Geistes Kinder die Vertreter der deutschnationalen und völkischer Art sind. Die „Deutschnationalen Parteikorrespondenz“ läßt allerdings nach diesen Leistungen von „Knüttelputze“ mit höchstem Aua ab. Es ist wohl möglich, daß dieser Herr nicht mehr Mitglied der Deutschnationalen ist. Wo aber kommt das Geld für seine Unternehmungen her? Nach den Enthüllungen des ehemaligen deutschnationalen Generalsekretärs Kretsch sind sie von Herrn Hertel finanziert worden, den die Deutschnationalen wirklich nicht verzeihen können. Daß die Mitteilungen von Kretsch wahr sind, läßt sich daraus folgern, daß er in Leipzig Brofsire angefordert hat, ihn zu verhaften, eine Klage aber gegen ihn niemals erhoben worden ist. Im übrigen gehört sie der Kampf gegen den Zwischenhandel zu den Kernpunkten des konservativen und deutschnationalen Programms; nur vor den Wahlen wurden die Kleinhandler ausgenommen.

### Deutsches Reich.

Theodor Leutwein. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Schleswig, Generalmajor a. D. Theodor Leutwein, ist in der Nacht zum 14. April im Alter von 72 Jahren in Freiburg gestorben. Er war zweifellos einer der jähigsten Pioniere deutscher Kultur auf asiatischem Boden und hat sich besonders einen Namen gemacht durch die Niederwerfung der Aufrührer, die die jüdisch-italienische Kolonie in den Jahren 1894-1904 beunruhigten. Er kämpfte 1894 gegen den bekannten Seditri Wälwi, 1905 gegen die Hereros und Kanoshottentotten, 1903 gegen die Bondelwärtigtentotten und 1904 gegen die Hereros im inneren Gueulilant, der den deutschen Schutztruppen schwierigere Aufgaben stellte. Er war 1898 nach Südwestafrika als Major entsandt worden, wurde 1898 Landeshauptmann und 1898 Gouverneur. 1905 wurde er auf seinen Antrag von dieser Stellung entbunden, nachdem seine Tätigkeit im Reichspage einer heftigen Kritik unterzogen worden war, die zum Teil wohl ungerechtfertigt gewesen ist, und hat dann 1906 in einem diegeleiteten Werke über die 11 Jahre seiner Tätigkeit öffentlich Bericht erstattet, die manche Unklarheit beseitigte. Leutwein hat dem Berliner Museum für Völkertunde und anderen ähnlichen Instituten Deutschlands manches wertvolle Material über die Kultur der Hereros und Sottentotten überlassen.

Der 17. Delegiertentag der deutschen Zionisten in Hannover. Am 13. bis 16. Mai findet in Hannover der 17. Delegiertentag der deutschen Zionisten statt. Die Tagung bezieht in diesem Jahre besonderem Interesse dadurch, daß die neuere politische Entwicklung den Beginn der Realisierung der zionistischen Bestrebung gebracht hat. Das aus Deutschland stammende Mitglied der Exekutiv: der zionistischen Organisation, Richard Wistheim (London) wird das Hauptreferat des Delegiertentages halten. Der Vorsitzende der zionistischen Bewegung für Deutschland, Rechtsanwalt Rosenblith, wird über die speziellen Aufgaben der deutschen Zionisten sprechen.

Die deutschen Benefizitäten wieder in Jerusalem. Die deutschen Benefizitäten auf dem Berge Zion, die im November 1918 Jerusalem verlassen, sind in den Tagen nach dem 1. Juni in Jerusalem, auf Grund der vom Reichskommissar Sir Herbert Samuel erteilten Erlaubnis. Sie haben Kloster und Kirche in gutem Zustande aufgefunden. Die Rückreise erfolgte über Rom, wo sie vom Papst empfangen wurden.

Der Außenhandelskontrollauschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich gestern mit einer Bestimmung über den Warenverkehr zwischen unbesetztem

und besetztem Gebiet, die ihm vom Reichskommissar für die Ein- und Ausfuhr zur Begutachtung vorgelegt wurde. Auf Grund der Ermächtigungsvorordnung vom 26. März 1921 wird dadurch eine Quasi- bzw. Aufhebungseignung ermöglicht, die für Waren eingehend ist, die dem besetzten Gebiet dem unbesetzten zu oder in entgegengelegter Richtung abgeführt werden sollen. Als „besetzt“ gilt das tatsächlich abgeführte Gebiet. Der Ausfuhr vor der Ansicht, daß das wichtigste der Verordnung die Warenliste sei und gab dem Umlageausdruck, bei deren Aufstellung gehört zu werden. Der Reichskommissar sagte dies zu. Danach stimmte der Ausschuss der Verordnung zu.

Ministerialdirektor von Stodhammern vom Reichsfinanzministerium hat einen längeren Urlaub angeordnet, aus dem er, nach einer Mitteilung der „Germania“, nicht auf seinen Posten zurückkehren wird. Sein Rücktritt erfolgt, wie verlautet, im Hinblick auf Maßnahmen organisatorischer Natur, die im Reichsfinanzministerium geplant sind.

### Auslands-Rundschau.

Das italienisch-türkische Abkommen. Auf Grund sehr zuverlässiger Nachrichten kann der wesentliche Inhalt des in London zwischen dem Grafen Sforza und Behr Sami Bey als dem Vertreter der national-türkischen Regierung von Ankara abgeschlossenen Abkommens wie folgt mitgeteilt werden: 1. Die Abkommen, der Rom und Angora betreffen ein italienisch-türkisches Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete vor, und zwar wird auf beiderseitige Konventionen wirtschaftlicher Natur in den Sanitätsstädten Adalia, Wugla, Burdur, Sparta, in Teilen der Sanitätsstädte Adalia-Karabirhar und Kutahja, sowie im Kohlenboden von Herakle abgezielt, wo Itali in große Konzessionen eingeräumt werden sollen. 2. Wo es sich um Konzessionen handelt, die ein Privileg oder ein Monopol in sich schließen, sollen die von Benefizitäten ausgeübt werden, die ausschließlich nach den türkischen Gesetzen erteilt werden. 3. Türkisches Kapital soll auf gleiche mit italienischem Kapital verbunden werden. Die türkische Kapitalbeteiligung kann 50 Prozent erreichen. 4. Die italienische Regierung verpflichtet sich, bei ihren Alliierten alle Forderungen der türkischen Delegation in Bezug auf den Friedensvertrag in wirtschaftlicher Weise zu unterstützen, namentlich die Wiederherausgabe: Smyrnas und Trapezis, namentlich die Türkei. 5. Die italienischen Truppen auf ottomanischem Gebiete werden zurückgezogen. 6. Die vorbezeichneten

## Billig.

Kaufpreis eines Reifens geteilt durch Kilometerleistung ergibt Kilometerpreis. Der Reifen ist der billigste, der den billigsten Kilometerpreis bringt. Darum fahr

# Continental

## Pneumatik



fabrikant, daß die 80 Mark Pension, die sie für den Monat zahlte, kaum für drei Tage ausreichte. Wenn Tante Amalie dann, dann mochte sie sich begeben, dann mochte sie einziehen, dann verbat man sich jede Bemerkung und erklärte, wenn es ihr nicht passe, dann könne sie ja gehen; niemand halte sie. Herr Schummer warf mit gewaltigen Summen um sich. Er kaufte Bestände um Hunderttausende, kaufte, verkaufte und hatte immer neue Pläne im Kopf.

Herr die Vermögensfrage faßte er wurden, war es vorbei mit Herrn Schummers Billigkeit. Er hatte ein gewaltiges Warenlager. Aber die Kontostatur war schief. Bargeld bekam er nicht. Die Sorgen setzten wieder ein. Ging eine Transaktion fehl, so war Tante Amalie die Erste, die den Vergeß zu verdrängen bekam. Ihre Gritzen im Hause des Fabrikanten war durchaus unrentabel. Die Familie Schummer konnte sich nicht einfinden. Der Verbrauch blieb so hoch wie in den besten Zeiten; wenn ein Loch gefickt wurde, dann wurde ein neues, größeres aufgewiesen. Wenn Abwärts über seinen Büchern lag und seinen Ausweg finden konnte, dann erntete sich seine Wut auf Tante Amalie. Eines Tages erklärte er seiner Frau, er sei es samt mit Tante Amalie; er werde morgen den übrigen Familienmitgliedern mitteilen, daß er die alte Schachiel nicht länger im Hause behalte. Er habe lange genug für sie gejogert; nun seien die anderen an der Reihe.

Am andern Tag aber blieb Tante Amalie im Bett liegen, weil sie Schmerzen im Kopf hatte. Der Arzt erklärte, es sei ein verheerender Schnupfen, habe aber weiter nichts zu sagen. Wenige Tage später, als die Schmerzen immer größer wurden, war es Stirnhöhnenentzündung. Dann mußte die Tante operiert werden. Am Tage, an dem sie starb, ließ ein Schreiben aus Amerika ein, der Vater habe das Geld von Tante Amalie, das inzwischen auf 10 000 Dollar angewachsen sei, ursprünglich persönlich nach Deutschland bringen wollen. Da er aber in absehbarer Zeit von seinen Geschäften nicht abkommen könne, so habe er die Deutsche Bank angewiesen, Tante Amalie die Summe von 620 000 Mark gutzuschreiben.

Herr Schummer war Unterfahrlere, und er erhielt die 620 000 Mark nebst 6300 Mark, die Tante Amalie auf der Schachiel Rege hatte.

Nach der Beerdigung fand sich die ganze Verwandtschaft bei Schummers zu einer Taufe Rasen. Alle stimmten die Tugenden der Bestorbenen, am meisten aber war der Frau Herrn Wladimir Schummers selbst. Und jedermann fühlte, daß Schummers Liebe zu Tante Amalie größer und selbstloser gewesen war als die aller anderen; Schummer hatte ja auch, als die Güte arm die Stirnhöhnen auszuweichen war, sie in Treue erpflegt und geholt. Es war wieder einmal der Beweis erbracht für die Tatsache, daß Treue und Liebe immer ihren gerechten Lohn finden.

Eine entsetzliche Wendung im Haushalt der Familie Schummer setzte ein, als sich Tante Amalie bereit fand, zu Schummers überzuziehen. Tante Amalie zahlte einen festen Monatspreis. Aber es blieb nicht bei dieser Zahlung. Wenn Frau Schummers Wintermantel so fadenförmig geworden war, daß sie sich genierte, mit ihm auf den Straße zu gehen, dann legte Tante Amalie 30 Mark auf den Tisch als Beihilfe für einen neuen Mantel. Wenn der Schneider, der Herrn Schummers vorjährigen Anzug angefertigt hatte, immer wieder vergaß, den Anzug zu bringen, so gab Tante Amalie ein Geschenk und zahlte. Sie spendierte einen Betrag an Theaterbesuche, Schattenspiele für die Kinder. Oft war sie unwillig und erklärte, seine weiteren Zahlungen mehr zu leisten. Aber Herr Schummer verstand es so gut, ihr zu schmeicheln, daß sie sich immer wieder abreden ließ. Die Familie Schummer lernte die Tante; sie war die Seele des Hauses. Wo etwas schief ging, da wandte man sich an Tante Amalie. Und die anderen Verwandten schimpften auf Herrn Schummer, den Auswärtigen und Erbfolger.

Am schlußten sah es bei Schummers während der ersten Kriegsjahre aus. Herr Schummer hand im Felde, und Frau Schummer führte das Geschäft mit Hilfe eines Beilenden. Trotzdem die Tante annähernd das Doppelte ihres Monatspreises zahlte, war man häufig nicht imstande, die höchsten Bedürfnisse und Betrachungen zu tunen. Tante Amalie aber konnte keine neue Wünsche haben. Sie hatte einem Schneider Betreter, der sich zu Besuch in Deutschland aufhalten hatte. Glauben geschenkt; der Betreter hatte er ert. Er, es habe schiedlich um die deutsche Sache. Sie sollte ihr Ged in amerikanischen Werten ansetzen, und er sei gerne bereit, alles weitere für sie zu besorgen. Er selbst, als reicher Mann, verleihe mit Geld umzugehen, und Tante Amalie hatte ihm 20 000 Mark gegeben. Der Schweizer Betreter war abgereist, erst in die Schweiz, dann nach New York. Und seitdem hatte man nichts mehr von ihm gehört.

1917 kehrte Wladimir dem Felde zurück. Wieder trat eine Wendung ein. Schummer hatte ein nicht unbedeutendes Lager an Rohmaterial liegen, und die Preise für alle Rohstoffe stiegen enorm. Im Laufe eines Jahres war Schummer ein wohlhabender Mann. Er ermittelte sein Geschäft, er kaufte sich Häuser, neue Kleider, die Kinder wurden in das Gymnasium und die Tischlerkunst geschickt. Herr Schummer erklärte stolz, daß endlich seine Freiheit und sein Gehalt den verdienten Lohn gefunden hätten.

Tante Amalie aber paßte nicht zu den neuen Wobeln, nicht in den neuen Gesellschaftskreis, der sich Schummers angeeignet hatten. Man gab Einladungen, trank Wein, spielte Votex und Sac, unterhielt sich von Geschäften, Neuen, Börsen, und Tante Amalie wurde auf ihr Zimmer geschickt. In bitteren und höhnernden Worten erklärte ihr der Schäfte-

Unterhaltungsbelle der „Saale-Zeitung“. Sonnabend, den 16. April. Inhalt: Das Geheimnis des Schützengens. Roman von Stevanov. — Zwangspensionierung. Humoreske von Gulasch Dohrteter. — Des Königs Liebchen. Von Karst. — Ein neuer Wegweiser zu Gulasch Wähler. Von Dr. Hans Kieemann. — Der goldene Schnitt. — Bunte Zeitung. — Literatur.

### Die lieben Verwandten.

Maxim Gorki.

(Nachdruck verboten.) Als Tante Amalie 20 Jahre alt war, erklärte sie mit lächelnden Augen, daß sie Männer haben könne, soviel sie wollte. An jedem Finger einen. Aber ihr gab es Zeit. Auch mit 25 Jahren erklärte sie lächelnd, es habe Zeit. Als sie 30 Jahre alt geworden war, lächelte sie nicht mehr. Sie wollte bei ihrer alten Mutter und mußte sehen, wie die Kinder ihrer Brüder und Schwestern groß wurden. Wenn aber in den Familien der Geschwister etwas schief ging, dann erlöste die alte Mutter: Sieht du, Amalie, das bleibt dir alles erspart. Amalie war 33, 35 Jahre alt und brülte noch immer alle Männer daraufhin, ob sie sie nehmen würde, wenn sie um ihre Hand anhielten. Es hielt er keiner mehr an, Amalies Zeit war vorbei.

Amalies Mutter starb mit 78 Jahren, und das Mädchen fand allein da. Allein mit einem Vermögen von 35 000 Mark; denn die Mutter hatte dafür gesorgt, daß Amalie fast alles erhielt, was die alte Frau ihr eigen hatte nennen können.

Nach der Beerdigung, als sich alle Verwandten in der guten Stube der Bestorbenen zu einer Taufe Rasen versammelt hatten, da sah Amalie, daß sie sich großer Sympathien bei allen Anwesenden erfreute. Alle meinten, daß sie getrotzt in die Zukunft leben könne. Denn sie sei ja ein reiches Mädchen. Nur so ganz allein. Und Bruder Max machte den Vorschlag, ob sie nicht ganz zu ihm überziehen wolle. Auch Schwester Sophie und Schwester Alina reklamierten die 47jährige für sich, und am allerheftigsten war der älteste Neffe, Herr Wladimir Schummer, ein bejahrter Schatzhüter. Amalie aber merkte sich die Wohnung mit zwei Stuben und einer Küche und hauchte für sich allein. Die Verwandten waren ausnahmslos aufmerksam zu ihr. Man behagte die Tante, und sie sich, schiedte ihr die Kinder. Am häufigsten ersehnte sie Wladimir. Er beriet sie stets von großen Unternehmungen, die er im Kopfe hatte. Aber sein Gesicht war äußerst feierlich. Seien, daß er sich einen Gehilfen halten konnte. Gelegentlich sah er, einen Gehilfen zwei Monate durchzuführen, dann setzten die Sorgen daspek ein.

telec  
ang  
Bort  
gebr  
erleb  
h a u  
mar  
ler  
Wag  
mau  
Er h  
1. Ap  
h a i  
des  
grü  
Wied  
solle  
über  
war  
licht  
den  
Gau  
über  
der  
W  
die  
geob  
h  
ganz  
Sie u  
mach  
mich  
Badi  
die  
Hand  
moder  
ridit  
60 Re  
ren e  
würde  
zlibd  
rang  
me  
lich n  
le ma  
abden  
euch  
B  
zanz  
nehm  
Deit  
des  
W  
dem  
non  
prell  
sation  
pessig  
let z  
g  
zocn  
eine l  
solche  
papier  
andere  
den m  
schärf  
arup  
allen  
fung  
Gesch  
der in  
kenten  
zu  
briten  
4 Ma  
tasth  
W  
halten  
de m  
F  
e r  
rund e  
Berleg  
nemen  
den, w  
ertrüg  
lie dur  
konnte  
des  
drückt  
machen  
Gesch  
W  
der W  
durc  
reich,  
h  
mit de  
zu ein  
konter  
ständig  
nur no  
deutlic  
Herh  
fest  
w  
Sof  
Schwe  
Wint